

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 6 (1859)

**Artikel:** Rheinfränkische Mundart.

**Autor:** Waldbrühl, Wilhelm von

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180190>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Rheinfränkische Mundart.**Von **Wilhelm von Waldbrühl** in Elberfeld.**I. Blås· mich öm Höfd. \*)**

Von allen gôden Spröchen,	As wi en Klont zo Hôfen
Van Va'r un Mô'r geerft,	Di Lück· zosammenrôft,
Han ênen ich behâl'en,	Su läß ich jeng in lôfen,
Der klüchtig es gefärft,	Rôf ich: Blås· mich öm Höfd !
Gar prächtig zo gebrûchen,	
Ich han et wahl geprôft,	Wann he en mingem Dengen 25
Zo packen wi met Stûchen, —	Van singen Vâ'ren prâhlt,
Et hescht: Blås· mich öm Höfd !	Wat die gedönn für Zicken,
	Wann he van Stâ'nen strâhlt
Wann mich e Wêht met Spöchten,	Un Gongst van grußen Hâren,
Mich met Pirôgeln fängt 10	Die gnâdig in gedôft, 30
Un dann, öm mich zo extern,	Ech hâl' ne stîfen Röcken
Sich an 'nen Andern hängt,	Un rôf: Blås· mich öm Höfd !
Ich sinn, dat si zum Fücke	
Mich brûcht, mich eckersch ôft,	Wann Èner en der Täschen
Su gânn ich minger Wegen, 15	Mîh' hätt as Spreu un Wenkt,
Rôf ich: Blås· mich öm Höfd !	Wann he met göldnen Möschen 35
	Vür mingens Uhren klenkt,
Wann sich 'ne jongen Bengel	Mênt, dat ich då sôl kruffen
Drängt op di ûrste Plâz,	Op Sicken, scheu, bedrôft, —
Huffärtig, opgeblôsen,	Ich blîven Mann un rôfen
Bonkt opgefleckt un stats,	Im zô: Blås· mich öm Höfd ! 40

\*) Dieser Spruch ist vielfach im Munde meiner Landsleute; doch wird er meist missverstanden, indem man statt *Höfd* das gewöhnliche *Höft*, n., Haupt (Z. V, 521, 27), zu hören glaubt und diesem Worte die Deutung unterschiebt, als stehe es für einen gewissen unaussprechlichen, dem Haupte entgegengesetzten Theil des menschlichen Leibes, und es bezeichne somit dieser Ausdruck eine etwas derbe Grobheit, jene bekannte schmutzige Einladung. Allein diese Unterstellung ist falsch; der Ausdruck hat so keinen Sinn und „blasen“ reimt sich schlecht dazu. Ich erkenne in dem Worte *Höfd* nichts anderes, als das hochd. *Hief*, m., der Jagdruf, das Zeichen mit dem Waldhorn, der Appell (vgl. ahd. *hiufan*, *clamare*, und die mundartlichen *huppen*, *hoppen*, *hôpen*, *hüpen*, durch einen Ruf sich kundgeben; Schm. II, 221. Stalder, II, 52. Tobler, 84; engl. *hoop*, franz. *houper*), worauf das durch Umdeutung entstandene hochd. *Hüfthorn* zurückzuführen ist. Demnach heißt unser Ausdruck so viel als: rufe du, so viel du willst, — ich komme doch nicht! thue, was du magst, meine Aufmerksamkeit zu erregen, — ich höre nicht auf dich!

Un wann der Pâf di Ôgen  
Verdriht un keit un spôkt,  
Den Sâgen schlêt un kökelt  
Un och zo Zicken flôkt  
Un mir di Plâz em Himmel      45  
Ald zôzomeßen glôft, —  
Zollfrei sint di Gedanken, —  
Ich brom: Blâs· mich öm Höfd !

Un wann di grûßen Hâren  
Mir hart am Wege stân,  
Met Nä'l un Hammer dräuen,  
Mich an et Krüx zo schlân,

Gàn ich stellchens vorüwer,  
Den Rock fast zôgeknôft,  
Doch denken ich em Stellen :      55  
Blåst ihr mich all· öm Höfd !

Låß· mich nit onger kriggen,  
Mann blîv ich jeder Zickd  
Un stånn op êgnen Schâchen,  
Sinn frei nå' jeder Sickd,      60  
Stôlz, wi di Welt, di grûße,  
Och îlig krüfft un löft,  
Gàn ich met stîfem Nacken,  
Denk·: Blåst mich all· öm Höfd !

## II. Gelâg s l ê d.

Op he, jeder rhing'sche Quant!  
Fresch he, met zo sengen!  
Met der Mülen, met der Hand,  
Wo et gelt, do sint mer ant,  
Bâs an allen Dengen.

Dran! mer sint em gôden Zôg,  
Jongen su wi Âl'en;  
Seht, et geht met gôdem Fôg,  
All mir müßen frôh genôg  
Noch di Schnüßen hâl'en.

Op et Schôf kütt dat Gebêñ  
Doch nå' Jâhr un Wochen,  
Un mir kummen, Gruß un Klêñ,  
All su jong nit beienêñ  
He op usen Schochen.

Dåröm huh he dat Gelâg,  
Huh zo iw'gen Zicken!  
Frei van Quels un Sorg und Plâg

Blîf et nûmmer Freuden brâch,  
Blôh· et aller Sicken !      20

Huh dat Wîf, dat do gêñ Klont,  
5 Sengt en vollen Zôgen!  
Allen Wêhtern et vergonnt,  
Die nit gar zo fêpig donnt,  
Die ens met us ôgen !      25

Huh der Küning bôvenan,  
10 Lôt he schuns us latzen !  
Huh dernevver jeder Mann,  
Mag he op den Zängen han,  
Hår un Môth em Ha'tzen !      30

Wann et Fürchen ûsgebrant,  
Bârden schwarz di Kollen.  
Låßt di Schelmen lôzer Hând,  
Mag der Dûvel si as Pând  
Jeder Zicken hollen !      35